

# Amtliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

**Organ**

für die Landgemeinden Langenstein, Dausfeld, Döndes-  
ber, Nebber, Münsleben, und  
Siltfeld.



Gelesenste Landzeitung  
in den Landkreisen Halberstadt u. Wernigerode.  
Erscheint täglich mit Ausnahme des  
Montags.

Nr. 45.

Geschäftsstelle in Derenburg:

Uckerstrasse 18.

3. Jahrgang.

Bezugspreis: M. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 l. d. Exped. ab-  
geholt, M. 1,50 durch d. Post, M. 1,92 durch die Post bestellt.

Wöchentlich  
drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Pfg. für die 4 gespaltene  
Corpuszeile. Neckenzeile 30 Pfg.

Chef-Redakteur: Wilh. Neuert.  
Verantwortlicher Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Sonntag, den 22. Februar 1903.

Druck und Verlag:  
Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

## Für Zahnkranke.

Zahnersatz aller Art, sowie amerikanische Gebisse  
ohne Gaumenplatte, welche den Zahnbesitzenden die größten Vorteile bieten  
in Halt- und Brauchbarkeit, naturgetreues Aussehen, dabei leicht und bequem  
zu tragen.

**Völlig schmerzlos**  
Nervtöten und Plombieren — Zahnziehen, sowie Entfernung auch noch so  
fest und tiefstehender Wurzeln

**mittels Luftdruck**  
in Amerika überall mit dem größten Erfolg angewendet.  
Gänzlich gefahrlos.

Reparaturen und Umarbeiten. Spezialität: Gold-  
u. Kronen- u. Brückenarbeiten.

**H. Schuette**  
Frau Schuette, Halberstadt, amerik. Dentist, Zahn-  
spezialistin. Gartenweg 6 (Ecke Siegelstr. u. Plan-  
tage) im Hause des Herrn Dr. Crolm. Frau Schuette,  
Zahn-  
spezialistin.

## MÖBEL,

complete Zimmereinrichtungen,  
permanente Ausstellung von Musterzimmern,  
Reelle Arbeit Grösste Auswahl

empfeilt zu billigen Preisen  
die Möbel-Fabrik und -Handlung  
von **F. Gerlach**, Halberstadt,  
Lichtenraben 16/17.

Harzer  
Tapeten-, Teppiche-, Kofos-  
u. Linoleum-Versandhaus

**J. C. Heinicke.**

Hauptgeschäft: **Wernigerode a. H.**, 33 Burgstrasse 33, fernsprecher 433.  
Filiale: **Blankenburg a. H.**, 1 Langestr. 1, fernsprecher 121.

Billigste Bezugsquelle für Jedermann.

Konfirmanden-  
Anzüge

nach Maß  
in allen Preislagen  
von Mk. 38,00 bis **22,00**

Fertige  
Konfirmanden-  
Anzüge

in allen Preislagen  
von Mk. 27,00 bis **8,50**

**Emil Grand,**  
Halberstadt.

Zu jedem  
Konfirmanden-  
Anzug  
1 Gut  
gratis.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Vater,  
mein guter Schwieger- und Großvater, der

Heilgehilfe und Barbier  
**Friedrich Trumpf**

im bald vollendeten 72. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten nur  
hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Derenburg, den 21. Februar 1903.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

## Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielfache Teilnahme  
und reichen Kranzspenden bei dem Hincheiden unseres teuren Entschlafenen, des  
Deconomen

**Georg Siebert.**

Auch besonderen Dank Herrn Oberprediger Moldenhauer für die ehrenvollen  
Trostesworte im Trauerhause und am Grabe.

Derenburg, den 20. Februar 1903.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wo soll man seinen Kaffee kaufen?

**Nicht**

in Geschäften, welche neben Kaffee Artikel führen wie Petroleum, Del, Farben,  
Seife, Fische etc., da Kaffee bekanntlich von solchen Waaren jeden Geruch anzieht und  
dadurch der Geschmak beeinträchtigt wird,

**auch nicht**

in jenen Geschäften, welche ihren Kaffee gebrannt von außerhalb beziehen und derselbe  
deshalb schon mehrere Tage alt sein muß,

**sondern**

**Büttners Kaffee-Rösterei**

Halberstadt, Martiniplan 34

(mit Motorbetrieb)

einziges Spezialgeschäft am Plage für täglich frisch geröstete Kaffees.







Die Höfe von Neuz sind nunmehr ebenfalls verfallen. Die eigentlichen Besizer, die Pranten und die künftigen Schatzkammer des Kaiserlichen Hofes, haben zum erstenmal in ihrem Leben in Gera an Hofe Besitzt gemacht und damit ist die durch die Negligenz von Neuz J. L. im letzten Winter im ohnehin angebahnte Verfallung beendet worden. Entstanden war die Spannung durch die rechtskräftige Fällung des Verfallensurtheils Kaiserin Elisabeth XXII. von Neuz a. L. die einen gegenständlichen öffentlichen Prozeß des Regenten von Neuz J. L. hervorgerufen hat.

**Ein Opfer seines Berufs.** Der 27jährige Assistenzarzt des Wundspitals in Meininge, Dr. Heinrich Köster, hatte sich in Mainz die Heilübertragung an der Hand zugezogen, die trotz aller angewendeten Mittel den Tod des jungen Arztes herbeiführte. Die sofort herbeigekommenen Eltern des Sohns noch lebend an, hat darauf verzichtet er.

**Ein Verdrämter neuerer Sorte.** Eine neue Erscheinung ist ein Verdrämter, der nach Art der Handlungsgehilfen sich von Ort zu Ort begibt, um schließlich zu jenen Gegenständen bereit zu sein, die kleinen Drichthigen der Reimart. Der sehr elegant gekleidete Herr, dessen Hauptgeschäft sich in Berlin befindet, ist bei den Reimen und Jungfrauen von deren Besuchen er sich vorher in diskreter Weise versichert hat, und erzieht sich, ihnen reich Verdrämter nachzuweisen. Nach einigen Abschieden hören die vereint lebenden Weibchen und Angehörige die beredten Worte des Verdrämter mit Wohlgefallen, und in Paris kommt häufig zustande, wonach man sich bereit erklärt, ein 1000 Mark in Reimen und nach abgefolgten Geschäft die verdrämter Provision zu zahlen. Zu seiner Sicherheit läßt sich der Verdrämter aber einen Wechsel geben, denn Provisionen dieser Art sind nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht einlagbar. Am dem Verlangen nach einem Wechsel ignoriert das Geschäft jedoch in den meisten Fällen.

**Ein seltsames Naturforschungsstück** wurde am Mittwoch nachmittag auf der Landstraße von Hochheim nach Gera in Sachsen beobachtet. Bei dem getriebenen Schmettern flüchtete sich plötzlich auf der Straße ein Kreis, der größer und immer größer werdend, in wenigen Sekunden zu einer gewaltigen, etwa 100 Meter im Durchmesser messenden Schneeflocke in Höhe von mindestens 25 Meter anwuchs. Zwei Herren und eine Dame ergriffen die Landstraße passierenden Gesellschaft wurden durch dieses Phänomen von ihren Kameraden getrennt und mußten nun, so schnell und unumwilt, etwa 5 Minuten lang in ihrer Stellung verharren. Einige verdrämter übermäßigem Grund machte die rasende Schneeflocke, als die Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen ließen, Personen haben, wie die „Dresd. Bl.“ mittheilt, war bei diesem Vorkommnis keinerlei Schaden entstanden, desto mehr aber die Hitze der beiden Herren. Man konnte die eine Zeitlang in schwärzender Höhe herumwirbeln und dann in weitem Bogen auf die Erde niederfallen.

**Ein neuer Schinderhannes.** Seit Monaten treibt sich in der Gegend von Gumbrecht, Aggertal sowie auch im südlichen Sauerland ein Mensch namens Knuff umher, der, wenn man den in der Bevölkerung verbreiteten Gerüchten Glauben schenken möchte, der zweite Schinderhannes wäre. Auf den Knuff der angeblich aus dem Buchhause in Klein erpfungen ist, soll eine Belohnung von 1350 Mark ausgesetzt sein, und trotzdem ist es noch nicht gelungen, ihn zu fangen, obwohl die Polizei ausnahmsweise hinter ihm her ist. Die über den Knuff in Umlauf getriebenen Gerüchte klingen so unangelegentlich wie möglich. Der Knuff, der jeden Tag in anderer Verkleidung auftritt, soll bis an die Jahre hinauf sein, doch hat man noch nichts davon gehört, daß er irgend einen Menschen eines zulezte getan hat.

**Auf Posten erschossen** hat sich nach dem Münch. Westf. Nachr. ein Soldat vom 18. Infanterie-Regiment in Ingolstadt. — Er erschoss sich sich selber am Montag ein Segeant Beyer vom 30. Infanterie-Regiment in Bamberg.

**Auf der Friedensbrücke** bei Morsleben (Oberhannoverschen) ließ bei der Streckungsbau der Gitterbahn ein mit glühender Schmelze be-

ladener Wagen, der von einer Lokomotive gezogen wurde, mit einer anderen Lokomotive zusammenstoßen. Die Mannschaften der Lokomotive und wurde an beiden Seiten schwer verletzt; zwei Manniger wurden gegen den Wagen mit glühender Schmelze geschleudert und erlitten folgende Brandwunden.

**Dammbruch.** Die Mogat hat bei Peyer-Niederlande den Damm durchbrochen und die umliegenden Gegenden mit Wasser gefüllt; viele Häuser sind überschwemmt. Bei Marienburg ist die Mogat infolge des Dammbruchs etwas gefallen.

**Das Ende einer französischen Flugmaschine.** Da die Experimente, welche der Aufsichtiger Roge in Paris mit der von ihm erfinden Flugmaschine vornahm, mißglückten und die Aktionäre des Unternehmens keine neuen Zuschüsse gewähren wollten, ließen die Aktionäre die Beschlüsse der Flugmaschine in Stücke zerlegen, um nun alles nach dem Gewichte zu verkaufen.

**Ein edler Wettstreit.** In London überbietet man sich jetzt gegenseitig, um den goldenen Streifen zu bekommen, den Edgar Dren (alias Edwards), ein zum Tode verurteilter Mörder, der am 3. März gehängt werden soll, bei seinem Eintritt in das Gefängnis trug. Eine Dame hat für diese kostbare Reliquie 2000 Mark geboten. Aber der Besitzer des berühmten Kaufmanns Modiglianifabrikanten will noch 4000 Mark zahlen. Dabei gehen die Gebote noch weiter!

**Auf eine eigenartige Weise** verlor in Paris ein junger Mann sein Leben. Er hatte einige Maßregeln (von dem Verhängen der Hunde) in seine Tasche gesteckt, die durch einen unglücklichen Zufall explodierten. Dabei verletzte sie ihren Besitzer so schwer, daß er kurz darauf im Krankenhaus seinen Wunden erlag.

**Tag ein neuhäufiger Posten.** Vor einigen Tagen ist in Neuz, wie die dortigen Blätter melden, der Schützenträger der kaiserlichen Santa Grigio, namens Pauli Desotti. Die Verwandten des alten Junggeistes machten nun die angenehme Entdeckung, daß der Verstorbene ein Vermögen von etwa 500 000 Lira hinterlassen hat.

**Die Königin des Willards.** Maria Cristina, die frühere Königin von Spanien, verbringt diesen Tag. Schon von Jugend auf spielt sie leidenschaftlich und besaß sie vollständig ihre Partnerin, die jungen Gebrüder. Während der Regentzeit blieb ihr nur selten eine freie Stunde zum Spiel, aber seit der Thronbesteigung ihres Sohnes spielt sie wieder leidenschaftlich Willard. Auch der König von England ist ein ständiger Willardspieler.

**Revolute in einer russischen Gefängnis.** In der Korrekptionsabteilung zu Gerson kam es zu Aufregungen. Gefangene entkamen hier, ein anderer erschlug ein solches Mordmörder. Nach Anbruch des Gouvernors wurde die Ordnung wiederhergestellt.

**Wie man Somalet des Zulfans wird.** Der venezianische Maler Signor Fausto Conaro, der in der Heimat darbleib, ging nach Konstantinopel, um dort Arbeit zu suchen. In den Straßen der türkischen Hauptstadt entwarf er jedoch ein Verbrechen, weil es nach dem Koran verboten ist, die Hüge der Gläubigen auf der Leinwand wiederzugeben. Nachdem er mehrere Tage im Gefängnis eingesperrt hatte, wurde er vor den Sultan gerufen, um sein Verbrechen zu erklären, und dieser war mit seinen Zeichnungen so zufrieden, daß er ihn zum Hofmaler ernannte, ihm Geld gab und seinen Gehalt um 2000 Dukaten anwies. Der glückliche Venetianer bedeckte jetzt die Wände des Palastes mit seinen Bildern.

**Ein Denkschrift in America.** Dieser Tage verfaßt in Cincinnati Herr Philipp Deißig, ein Pfälzer aus Gerolstein, der es im Bürgerkrieg (1861-1864) zum Obersten gebracht hat. Bei den Umarmen von 1868, als ich die Polizei als nachlässig erwies, wurde Deißig zum Polizeichef ernannt, was ich selber beobachtete er ist ein sehr vorzüglicher Polizeichef und magte aus für eine Militärernennung. Deißig war ein Denkschrift

von Scheitel bis zur Sohle, stols auf seine Abkunft und auf seine Vaterländische. Wo immer eine feste Persönlichkeit, Kontrast und absolute Integrität, Ehrlichkeit und gelobtes Mittel in den Ver. Staaten gesucht wurden, da wurde der Name Philipp Deißig genannt.

**Beim Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges** mit einem Wagen der elektrischen Bahn, in dem sich eine Anzahl Schulfrauen befanden, wurden am Donnerstag bei Neuz in New York 9 Personen getödtet und ungefähr 15, darunter einige Lehrer, verletzt. — Ein Gegenstoß der Grand Trunk Bahn wurde am letzten Sonntag bei Toronto von den Schienen abgeworfen und führte eine 25 Fuß hohen Damm hinab. Dreißig Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

**Durch eine Wirbelsturm** wurden in Cadix große Verwüstungen angerichtet; mehrere Schiffe sind verloren gegangen. Die Nordosten des Telegraphengebäudes wurde eingestürzt; zahlreiche Personen wurden verletzt und vermisst.

## Gerichtshalle.

**Leipzig.** Das hiesige Landgericht benannte bei dem Ende der Heiligkeit und Biologie 8. aus Hannover wegen neun vollendeter und zwei vorbereiteter schwerer Diebstahlsfälle zu einem Jahr Gefängnis. Es hatte es hauptsächlich auf die Kellerkammer und die Bodenkammer der Dientwunden abgesehen. Seine Urtheile unterliegen ihm, das Verhältnis zu ihnen war aber glücklicher, da er Bestellungen zu dem Einverständnis derselben unterlieh. Inlet bekam er nur 30 bis 40 Mark monatlich, die hiesige hiesige Heiligkeit zu erhalten, doch hatte er damit wenig Glück. Er beantragte, das Rechtswirge seiner Handlungsweise ist ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, er leide an unangenehmer Angewohnheit, das ihn aus der Wohnung zu entfernen, er leide an unangenehmer Angewohnheit, vor allem aber in dieser Stelle treibe, wo er durch Angewohnheit endlich los werde. Der psychiatrische Sachverständige kam zu dem Schlusse, daß der Angeklagte nicht einmündig ist, sondern unzureichend fähig beugungen habe, daß aber seine Unterstellung herabgemindert sei. Das brachte 8. denn auch mitwiderbe Umständen ein.

**Paris.** Am Donnerstag fand im Prozeß des Bankiers Cattani gegen die Nummerns die Verhandlung statt. Die Nummerns hatten Cattani als Baudirektor bezeichnet, der an ihrem „Liquor“ (Liquor) sei. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da sich nach der Beweisführung eine Verurteilung nicht rechtfertigen lasse. Die Urtheilsverhandlung wurde noch angehängt.

## Kaiser Wilhelm in Zivil.

Es wird in Deutschland nur wenige Leute geben, die den Kaiser in Zivil gesehen haben. Bei allen Empfängen, Festlichkeiten, Anlässen und selbstverständlich auch bei Paraden trägt er die Uniform. Bei den häufigen Reisen, die der Kaiser innerhalb des Deutschen Reiches unternimmt, ist es natürlich, daß er auch einmündig sein sollte, zu Hause in seinem Arbeitszimmer mit Vorliebe benutzt. So sehr der Kaiser die Uniform bevorzugt, immer kam er sie nicht tragen. Es gibt eben auch Gelegenheiten, in denen Zivilkleidung erforderlich ist. So läßt sich bei dem vom Kaiser gefestigten Mann-Tennis sein eigener Willkür tragen, er benutzt deshalb bei diesem Sport ein weißes Hemd. In der im Schloss-Prinzipien beständlicher Mann-Tennis-Spielhalle ist der Kaiser stets in dieser Kleidung, aber er ist allerdings beim Verlassen des Gebäudes den langen Militärmantel trägt. Aber auch während der Nordlandreisen, die der Kaiser zu unternehmen pflegt, werden von ihm und seiner Umgebung meist Zivilkleidung benutzt. Es ist natürlich, daß der Kaiser auch einmündig sein sollte, zu beobachten, welche Farben der Kaiser bei seiner Jagdgerode benutzt. So sind braune, lila und hellgrüne Farbtöne in der Jagdgerode des Kaisers überwiegend vertreten. Bei den Negativen des Kaiserlichen Jagdclubs in Kiel pflegt der Kaiser die Vereinskleidung zu tragen, die aus doppelreihigem Sattel von braunem Leder, weißem Hemd, weißer Hose, weißer Weste mit dem Abzeichen des Klubs besteht. Während der Kaiser bei den Besuchen fremder

Höfe fast immer in der Uniform des fremdlandischen Regiments, dessen Ober er ist, trifft dies bei den Besuchen nach England nur bei Ausnahmefällen zu. Die Mitglieder des englischen Königs Hauses legen sich oft englischen militärischen Festen die Uniform an, während die Benutzung der Zivilkleidung die Regel ist. Aus diesem Grunde trägt der Kaiser während seines Aufenthaltes in England Zivilkleidung. Hier ist auch die einzige Gelegenheit, ihn im Feld und Entlohnung zu sehen. In früherer Zeit besah der Kaiser den größten Teil seiner Zivilkleidung aus England. Seit einer Reihe von Jahren wird der Kaiser jedoch in Deutschland gebedt. Dabei ist Potsdam weit reichlicher mit Lieferungen bedacht als Berlin. Es ist begreiflich, daß bei der geringen Benutzung, die der Kaiser seiner Jagdgerode angedeihen läßt, diese nur wenig abgenutzt wird. So ist für den Bedarf an Jagdgerode im kaiserlichen Privat-Geschäft nur ein verhältnismäßig kleine Summe vorzusehen, und es wird manchen wohlhabenden Privatmann geben, der das Doppelte und Dreifache dafür ausgibt.

## Die Pfändung von Postanweisungsbeträgen.

In dem ersten Heft des neuesten Jahrganges der Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts, begründet von Guadot, weist der Berliner Professor Schöda darauf hin, daß im geschäftlichen Leben häufig Gerichtsbeschlüsse erzwungen werden, die die Pfändung und Überweisung einzelner Beträge aus allen oder Beträge ausfinden, die mittels Postanweisung an einen Schuldner bei der Post eingehen. Tatsächlich bestimmt sich jedoch die Post um die Pfändungen gar nicht, und sie wird durch ein Erkenntnis des Reichsgerichts vom 17. Februar 1894 gebildet. Das Reichsgericht erklärt eine solche Pfändung für unzulässig. Denn einmal besitzt der Adressat einer Postanweisung keinen selbständigen Anspruch gegen die Post auf Auszahlung der Sendung nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte. Dies ergab sich klar aus dem § 35 der Reichspostordnung vom 11. Juni 1892, nach dem der Absender einer Postanweisung dieselbe zurücknehmen könne, solange sie dem Empfänger noch nicht ausbezahlt sei. Dann aber wurde die Ausführung der Pfändung durch Übergabe des gepfändeten Betrages an einen von Gläubiger zu beauftragenden Gerichtsvollzieher unmittelbar zu einer Verletzung des in § 5 des Reichspostgesetzes angeordneten Reichsgrundgesetzes der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses führen. Ein gesetzlich und konstitutionell begründete Pfändung eines Betrages von diesem Grundgesetz besonders angeordnet worden, nicht aber für zivilprozessuale Fälle. Mit Recht hat daher Professor Schöda seine Ansicht dahin zusammengefaßt, daß die Postbehörde solche Pfändungen, da sie unzulässig sind, gar nicht beachten darf, und daß nur ein Reichsgericht, welches ausdrücklich eine weitere Ausnahme von dem Briefgeheimnis und dem Verbot der Beschlagnahme des Absenders zuließe, die Post beschlagnahmen und verpfänden könnte, bezüglichen Beschlüssen irgend eine Folge zu geben.

## Buntes Allerlei.

**Weißliche Propaganda.** „Du bist nun Mitglied des Komitees für Reform der Frauenkleidung.“ Saß da denn hier ein weißlicher Mann, wie man sagte ein weißlicher Mann, der seine Gattin liebt. Das glanzvolle meine (auswärtige Fortschritt habe ich unsern Dienst machen gehandelt,“ erwiderte sie.

**Aus der Schule.** Der Lehrer der Quinta fragt in der Naturkunde: „Warum bringen denn nur die Stöhrer und nicht auch der Kahn?“ — Schüler: „Der Kahn ist viel zu groß dazu. Er deut: Ich habe die Eier nicht gelegt, da brauche ich sie auch nicht auszubringen!“

**Er weiß sich zu helfen.** Lehrer: „Wer kann mit vier Pferden aus Gera kommen?“ (ein Schüler hebt die Hand) „Karlchen?“ — Schüler: „Drei Hühner und ein Hühnerzoo!“

amste, um nicht zu fallen. Mila schritt zur Tür und öffnete sie weit, Aunz fürstete ihr nach, aber er mußte sich an der Türverkleidung festhalten, der Horn, die Erregung hatten seine Tränenflüsse bis zur halben Bewußtlosigkeit gekeigert.

„Werden Sie von Freyenged das Geld für mich verlangen?“ rief Mila nach, die schon den Korridor hinabschritt.

Sie warnte dann den Kopf über die Schulter zurück: „Nein,“ entgegnete sie, und eine Sekunde anhaltend sagte sie hinzu: „Es verheißt sich von selbst, daß ich Ihre Kontor nicht mehr betreue!“

Aunz warf mit einem wilden Sturz die Tür schmetternd ins Schloß.

Der junge Doktor Kronig fragte Mila ganz erschrocken an, ob er sie häufig und mit richtigem Besitzt plötzlich bei sich einzutreten sah.

„Ich habe eine unangenehme Scene mit Herrn Aunz gehabt,“ erklärte sie auf seine besorgte Frage, gab ihm das Manuskript und erstellte ihm einige Verhältnisse über beschriebene Dinge, die noch zu erwähnen waren. Seine erstaunten Aunz unterwies sie zum.

„Ich komme nicht mehr in die Fabrik. Herr Aunz hat mich schwer beleidigt und wird es also selbsthändig finden, daß ich meine Stelle sofort antreibe.“

Das war in einem Ton gesprochen, der sehr weitere Fragen um sich erheben ließ, und deshalb verließ die Dr. Kronig sie nur, wie sehr er sie schreien beobachtete; ihre Hüfte und ihre Mat würden ihn überall sehen.

Doch Mila war zu erregt, um ihn mit der

Teilnahme anzubieten, die der junge strebsame Mann ihr sonst einflößte. Sie ging ein paar mal in dem kleinen Zimmer auf und ab und sagte endlich zerküßt: „Kommen Sie zu mir, sobald Sie irgend welche Verlegenheit fühlen, ich will Ihnen gern jeden Rat geben, den Sie wünschen.“ Aber bitte, wollten Sie jetzt wohl die Güte haben, mit mir aus dem Kommen meine Sachen zu holen? Gut und Ade längen der dem Kleiderhändler. Ich will den Mann nicht mehr betreten.“

Dr. Kronig eilte sogleich fort, um dem Raunige Mila zu entsprechen, doch kaum eine Minute später rief er in größter Aufregung die Tür des Laboratoriums an.

„Ich will Ihnen meine Früchte, kommen Sie — in freudigen Unglück ist passiert — denken Sie, Herr Aunz ist tot!“

„Tot?“

„Ja, ich fand ihn auf dem Boden des Kontors liegend, — das Gesicht ganz blau. Es hat ihn wohl der Schlag getroffen.“

Schweigend fragte Mila mit Dr. Kronig in ganz ruhiger und sehr feierlicher, aber doch in harten Worten, ob dem Aunz, der jetzt so flach dalag und der noch vor wenigen Minuten so zornig und heiß vor ihr gestanden hatte.

Sie war zu jung, um nicht von dem plötzlichen Ende des Mannes erschrocken zu sein, denn sie doch so sehr verabschiedet hatte. Es war das Ende des Todes, vor dem die junge Mila zurückbehielt. — Kronig kniete bei dem leblosen Körper und bemühte sich, vielleicht doch noch eine Spur des Lebens zu finden, er

hordete an dem Herzen, er drängte sein Gesicht ganz nahe über das Antlitz des Toten. Da prallte er entsetzt zurück — „Mein Gott, welch ein Geruch steigt aus seinem Wunde auf, das riecht fast wie ...“

„Mithol,“ jagte Mila hart.

„Nein, nicht allein,“ meinte Kronig verneinend, wie er sich mit dem Antlitz in der Höhe des Toten und in dem Zimmer umher, er starrte folgte Mila unwillkürlich diesem Blick, da bemerkte sie an dem Fuße des Schreibtisches ein winziges Fläschchen, das mechanisch wie es es an und zeigte es dem jungen Manne.

„Das war es, das — großer Gott, aus dem Laboratorium hat es genommen, wie kam er nur auf den entsetzlichen Gedanken?“

„Wie kamen Sie nach dem Aunz?“ — „Rein rufen,“ unterbrach Mila den Redeligen und berührte den Knopf des Anterperes.

„Ja, ja, gewiß,“ stießte Dr. Kronig, „ich werde das Fläschchen einsehen, es braucht niemand zu wissen — schon der Frau wegen — es ist ja der Aunz-Admiration.“

„Wie kamen Sie nach dem Aunz?“ — „Rein rufen,“ unterbrach Mila den Redeligen und berührte den Knopf des Anterperes.

„Ich, ja, gewiß,“ stießte Dr. Kronig, „ich werde das Fläschchen einsehen, es braucht niemand zu wissen — schon der Frau wegen — es ist ja der Aunz-Admiration.“

„Wahrscheinlich, dieses Gift kennt noch niemand, Dr. Heilmann hat es erst erfunden,“ hatte noch Kronig Zeit zu entgegnen, da kam schon der Kontordirektor, bald danach der Fabrikarzt, der konstatierte, daß Herr Aunz betäubend gewesen und wirklich einer Vergiftung erlegen — andere Leute traten ein, Bedienter, Arbeiter, Gas- und Wasserwärter, Schreiner, Köche, aber keine Frau: Herr Aunz war kein beliebter Herr gewesen.

Doch Aunz keine Freunde hatte, zeigte sich auch bei seinem Begräbnis. Die Arbeiter der Fabrik folgten dem Sarg, einige wenige Bekannte waren persönlich erschienen, aber niemand sah man wirkliche Gefährten.

Auch Frau Berta Aunz trauerte nicht allzuviel um den Verstorbenen, obgleich ein länger schwarzer Schleier von dem kleinen Knospenhüten herabkam und die ganze Gestalt einhüllte. Jetzt lag sie in dem gemäßigten Zimmer der Wiener Wohnung beim König's dieser und Mila gegenüber, und war gekommen, den Kondolenzbesuch der beiden Damen zu erwidern und besonders ihrem Dank dafür auszusprechen, daß Mila sofort nach dem Unglücksfälle sich so unendlich und lauffähig der Leitung der Fabrik angenommen hatte.

Tante Beth erwiderte, daß sie Frau Aunz zu tun gedachte, ob sie die Fabrik betreten würde. Die Fabrik behalten? Fällt mir nicht ein! Da hätte ich viele Schulden zu bezahlen! Meinem Manne gebore ja wenn ich Siegel mehr davon. Nein — ich verlaufe Sie, daß heißt, ich überlasse Sie den Gläubigern zum Besten, und mit dem besten Willen, wenn Sie unangenehmliche Offenheit und ganz erhabener Geschäftskenntnis die Sachlage mit Aunz hatte tatsächlich spezifiziert, hatte langst gehabt und war so tief ver schuldet, daß die Witwe in eine sehr bedenkliche Lage geraten wäre, hätte sie nicht eigenes der größtenteils Vermögen besessen; des Döllinger Mila, der Beth Aunz und Mila, einer so schönen Sommer, redest hatten, sei ihr persönliches Eigentum.



# Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

≡ Hervorragende Fabrikate. ≡

**Muster-Coupons**  
und  
**Muster-Stücke**  
meiner Fabrikanten.

Auf meiner Einkaufsreise erstand bei einem der grössten sächsischen Fabrikanten  
**grossen Posten der besten schwarzen Mohairs.**

Ein Posten  
**schwarze Mohairs Jacquards**  
Meter **68 Pfg.**

Ein Posten  
**schwarze Mohairs,**  
Klipsbindung, Meter **75 Pfg.**

Ein Posten  
**schwarze Mohairs,**  
Meter **90 Pfg.**

Ein Posten  
**schwarze Mohairs,**  
grosse aufliegende Fantasie-Muster Meter **1,00 Mk.**

Ein Posten  
**schwarze Mohairs,**  
reine Wolle, schwere Qualität Meter **1,25 Mk.**

Für die  
**Confirmation!**

Die apartesten  
**Neuheiten**

in ausserordentlich  
grosser Auswahl.

Ein Posten  
**reinwollene schwarze Mohairs,**  
schwere Qualität Meter **1,45 Mk.**

Ein Posten  
**reinwollene schwarze Mohairs,**  
nur in kleinen Mustern, schwere Qualität **1,75 Mk.**

Ein Posten  
**reinwollene schwarze Mohairs,**  
extra schwere Qualität, herrl. Muster Mr. **2,00 Mk.**

Ein Posten  
**reinwoll. schwarze Satin-Tuche,**  
110 cm breit Meter **2,20 Mk.**

Ein Posten  
**reinwollene schwarze Mohairs,**  
110 cm breit Meter **2,65 Mk.**

## Ausnahme-Offerte: Schwarze Seidenstoffe.

Reinseidene schwere Damassées, Wert 3,75, Meter 2,15 Mk.

➔ Grosse Lagerbestände ➔

### einer Plauener Gardinen-Fabrik

Vorzügliches Fabrikat.

Grosse Posten Stores weit unter Preis. ≡ Grosse Posten abgepasster Fenster weit unter Preis.

## 145 Stück

**Weiss und creme englische Tüll-Gardinen,**

die herrlichsten Zeichnungen, Meter 30 34 38 42 45 48 52 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 Pfg.

Schwere Erbstüll-Gardinen, Meter 75 Pfg.

# J. Reichenbach, Herzogl. Hoflieferant, Halberstadt.

